

Die Aufstellung und Einzelbeschreibung der zum Kloster Tegernsee gehörigen oder von ihm gegründeten Almen mit vielfältigen Hinweisen auf Brauchtum und andere Detailfragen nimmt verständlicherweise einen breiten Raum in Anspruch; dennoch wird auch hier der mehr an der Allgemeingeschichte Interessierte viel Nützliches finden. Die Wiedergabe verschiedener Dokumente aus dem Archivbestand des Klosters bietet gute Belege für das im Buch behandelte Thema, das einmal mehr die einzigartige Leistung der Tegernseer Benediktiner auf jedem Gebiet und für alle Zeiten — in ausgezeichnete Form dargestellt — beleuchtet.

Geras

Joachim Angerer

P. Johannes ZESCHICK OSB, *Das Augustinerchorherrenstift Rohr und die Reformen in bairischen Stiften vom 15. bis zum 17. Jahrhundert* (= Neue Veröffentlichung des Institutes für Ostbairische Heimatforschung, hsg. v. Josef Oswald, Nr. 21), Verlag des Vereins für Ostbairische Heimatforschung [Passau] 1969. Gr.—8°, XXIII und 142 Seiten (dazu 8 Seiten eingelegtes Register).

Seit 1946 regt sich im ehemaligen Augustinerchorherrenstift Rohr in Niederbayern wieder neues Leben. Damals fanden die aus Braunau in Böhmen vertriebenen Benediktiner hier eine neue Heimat und eine neue, der großen Tradition entsprechende Aufgabe. Mit großen Opfern bauten sie ein Gymnasium auf, das sich heute regen Zuspruchs und hoher Wertschätzung, weit über die Umgegend hinaus, erfreut. Durch das unermüdliche Wirken der tüchtigen Mönche auf geistlichem und kulturellem Gebiet wurde der vergessene Marktflecken Rohr wiederum ein Mittelpunkt geistlich geprägter Kultur in Bayern.

Es ist eine noble Geste der Verbundenheit mit der an diesem Ort älteren, seit 1803 versunkenen monastischen Tradition der Augustinerchorherren, wenn ein junger Benediktinermönch der neuen Abtei einer bedeutenden Epoche des Chorherrenstiftes Rohr eine nach Inhalt und Form gleich ansprechende Untersuchung widmet. Die Arbeit ist eine Doktordissertation aus der Schule Prof. Otto Meyers in Würzburg. Sie bringt für die Zeit vom 15. bis zum 17. Jahrhundert — seit Patr. Dalhammers „*Canonica Rohrensis*“ von 1784 — die erste wissenschaftliche Geschichte des Stiftes. Das Material dazu wurde, weit über die Quellen Dalhammers hinaus, aus den Beständen des ehemaligen Stiftsarchivs (heute im Hauptstaatsarchiv München und im Staatsarchiv für Niederbayern in Landshut) sowie aus den anderen einschlägigen Beständen kirchlicher und staatlicher Archive geschöpft. Unter anderem konnten die Propstreihe genauer fixiert, die Bedeutung Rohrs im Raudnitz-Indersdorfer Reformkreis des ausgehenden Mittelalters, die Pflege des Humanismus in Rohr und die Schicksale des Stiftes, seiner Pröpste, Administratoren und Chorherren in der schweren Zeit der Glaubensspaltung und des Dreißigjährigen Krieges herausgestellt werden. Die Angaben bei Dalhammer und in Pirmin Lindners „*Monasticon Metropolis Salzburgensis antiquae*“ erfuhren vielfache Korrekturen und Bereicherungen. Erstaunlich ist die stattliche Zahl von Rohrer Chorherren, die man als Pröpste und zu anderweitigen Diensten in auswärtige Stifte holte — ein bemerkenswertes Zeichen für den hohen Stand und das verbreitete Ansehen Rohrs, besonders in der Reformperiode des 15. Jahrhunderts, in der frühen Zeit der protestantischen Reformation und in der nach dem Konzil von Trient wiederaufgenommenen Reform. Eine Sonderstellung nimmt das Wirken Rohrer Chorherren in dem schwer darniederliegenden Stift St. Mang (Regensburg-Stadtamhof) ein; hier ging es in der trostlosen Lage zunächst um die Erhaltung und Verwaltung des Stiftsvermögens, bis ein Wiederaufbau des Konventes allmählich gelang. Aus diesen Untersuchungen erwuchs dem Verfasser auch eine

eine knappe Geschichte dieses Stiftes. Mit den zahlreichen Berichten über Wahlen, Postulationen und Visitationen wurde außerdem wertvolles Detailmaterial zum bayerischen Staatskirchenrecht vom Spätmittelalter angefangen bis tief ins 17. Jahrhundert herein erschlossen.

Der Verfasser, derzeit Professor am Stiftsgymnasium in Rohr, verdient für seine schöne, methodisch sehr sorgfältig durchgeführte Untersuchung den Dank und die Anerkennung aller Freunde der bayerischen Kirchengeschichte.

München

Georg Schwaiger